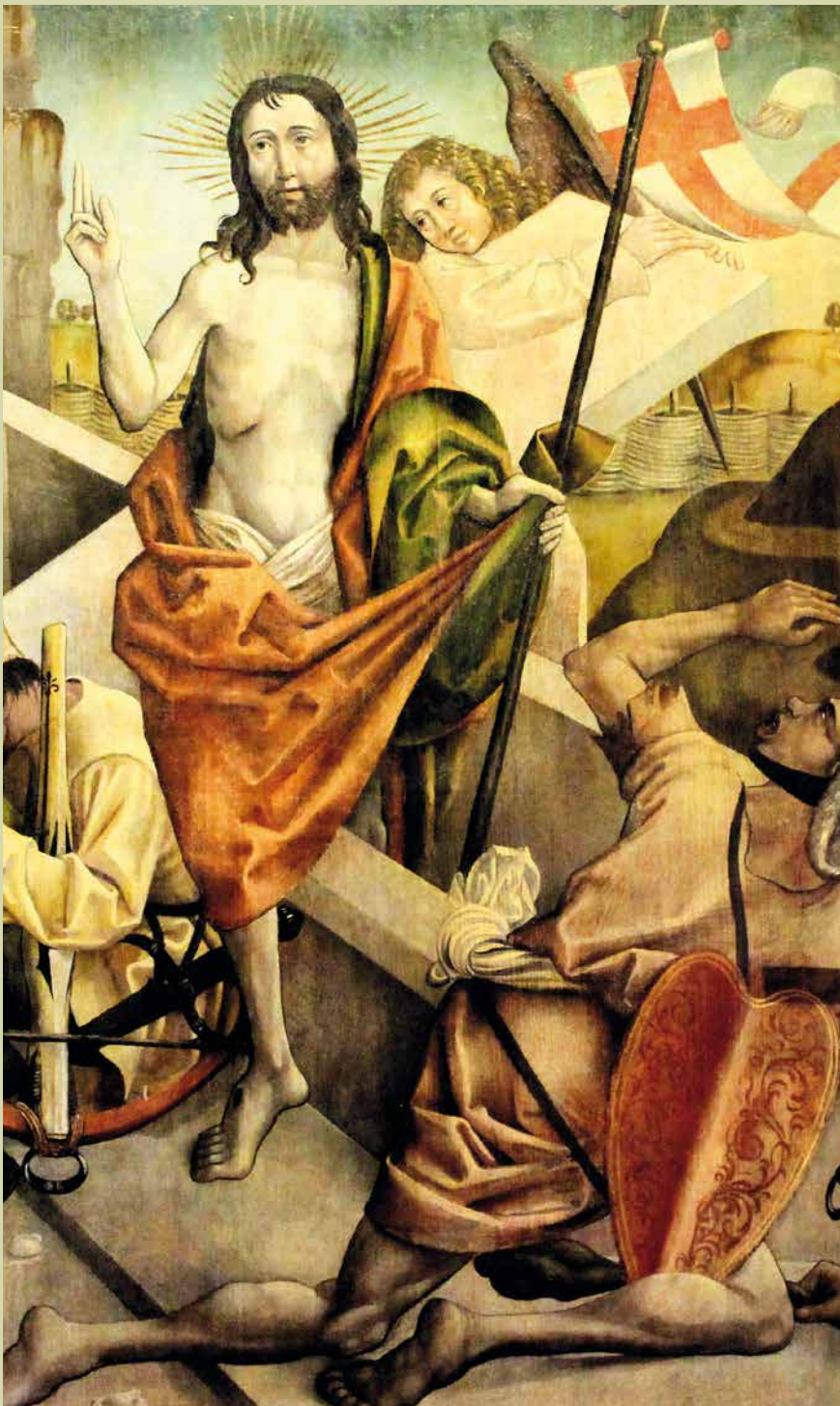


# KARMEL- KONTAKT

Rundbrief  
für den Freundeskreis der Karmeliten

Ostern 2018 / Nr. 129



## Auferstehung

Stärker als der Tod  
ist das Leben.  
Mächtiger als die Verzweiflung  
ist die Hoffnung.  
Größer als die Traurigkeit  
ist die Freude.

Stärker als das Dunkel  
ist das Licht.  
Mächtiger als die Rache  
ist die Vergebung.  
Größer als die Angst  
ist das Vertrauen.

Stärker als das Leiden  
ist das Glück.  
Mächtiger als die Knechtschaft  
ist die Befreiung.  
Größer als alle Schuld  
ist die Liebe.

Uns allen blüht das Leben,  
denn Christus starb für uns  
durch den Tod hindurch ins Leben,  
damit wir in ihm leben  
ohne Ende und in Fülle.

Liebe Leser und Freunde,  
der Auferstandene obsiegt über  
Gewalt und Unterdrückung.  
Das Leben ist stärker als der Tod,  
das Licht ist stärker als das Dunkel  
und die Gerechtigkeit ist stärker  
als das Unrecht.  
In diesem Sinn wünschen Ihnen  
ein frohes Osterfest  
Ihre Karmeliten.



Peter Sommer in Duisburg

## DIAKON FÜR DUISBURG

Mein Name ist Peter Sommer, ich bin 57 Jahre alt und wohne zusammen mit meiner Ehefrau Gudrun seit sieben Jahren in der Karmel-Kommunität in Duisburg. Wir sind auf vielfältige Weise in der Karmelgemeinde aktiv. Unser erwachsener Sohn lebt auf eigenen Füßen.

Gudrun und ich sind im Duisburger Norden geboren und aufgewachsen. Gudrun ist Heilpraktikerin. Heute leitet sie das Büro des Freundeskreises zur Förderung des Programms LEBEN AUS DER MITTE e.V. Dort organisiert sie Kurse und andere Veranstaltungen der Zen-Kontemplation im Bistum Essen, hauptsächlich im Kardinal-Hengsbach-Haus in Essen-Werden.

Ich bin Diplom-Finanzwirt und arbeite als Sachgebietsleiter in einem Finanzamt für Prüfungsdienste in Düsseldorf. Vor gut vier Jahren habe ich am Erzbischöflichen Diakoneninstitut in Köln mit dem Theologie-Studium begonnen und nach dem Diakonatskurs war es nun soweit:

Unser Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hat mich, zusammen mit drei Mitbrüdern aus dem Bistum Essen, am Samstag, dem 25. November 2017 um 10.00 Uhr im Essener Dom zum Ständigen Diakon geweiht und mich auch in unserer Pfarrei, schwerpunktmäßig in der Karmelgemeinde „Mutter vom guten Rat“, eingesetzt. Bis Mitte 2019 wird sich die Ausbildung in Köln aber noch hinziehen, denn nach der Weihe folgt noch der Pastoralkurs. Mein kirchliches Amt ist das Amt eines

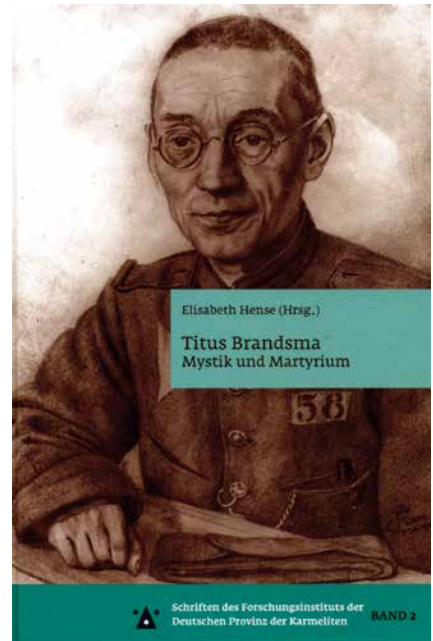
## TITUS BRANDSMA, MYSTIK UND MARTYRIUM

Die Vorbereitung für dieses neue Buch über Titus Brandsma fiel in den Zeitraum der Feierlichkeiten anlässlich des 75. Todestages (26. Juli 2017) von Titus Brandsma. Dieses Jubiläum haben wir in der deutschen Provinz der Karmeliten zum Anlass genommen, Leben, Martyrium und Werke von Titus Brandsma einem größeren Publikum bekannt zu machen. Die Karmelklöster in Deutschland organisierten Vorträge, Ausstellungen, meditative Veranstaltungen, Kreuzwege und Gesprächsrunden. Nun bietet dieser Band auch die Gelegenheit, einige bemerkenswerte philosophisch-theologische sowie persönliche Texte Brandsmas in neuer deutscher Übersetzung kennenzulernen. Manche dieser Texte sind von mir erstmals für diese Ausgabe übersetzt worden; sie sind auch in Brandsmas Heimat, in den Niederlanden, bisher kaum bekannt.

Die in diesem Buch ausgewählten Texte entstammen allesamt dem Zeitraum von 1931 bis 1942. In diesen Jahren wurden die Themen Friede und Abrüstung, Heldentum, Journalismus,

„Diakons mit Zivilberuf“. Das bedeutet, dass ich meinen Hauptberuf als Finanzbeamter nicht aufgeben werde. Was hat mich bewogen, neben dem Beruf (in dem Alter) Theologie zu studieren und, mit Zustimmung meiner Frau, ein Amt in der Kirche anzustreben? Meine geistliche Heimat ist die Zen-Kontemplation in christlichem Kontext, wie sie im Meditationszentrum in Essen-Werden praktiziert wird und wofür ich ebenfalls beauftragt wurde, und der Karmel in Duisburg mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der aktiven Beteiligung in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten.

Was auf dem lebenslangen Übungsweg der Kontemplation geschieht, lässt sich kaum vorhersagen. Aber von Anfang an ist da diese Sehnsucht in mir, die Sehnsucht nach Gottfindung und damit zugleich Selbstfindung, die Sehnsucht nach Eins-Sein und Eins-Werden in Christus, um so im Alltag mit allen Menschen, mit der ganzen Schöpfung, Mensch zu sein und immer mehr Mensch zu werden.



Schulwesen, Armutsbekämpfung und Tierschutz zunehmend wichtig für die niederländische Gesellschaft. Brandsma entwickelte zu diesen Themen eine ausdrücklich christliche Perspektive, die er entschieden der nationalsozialistischen Vereinnahmung dieser Themen in seiner Zeit entgegen setzte. Sein gesellschaftspolitisches Engagement war für ihn zutiefst verbunden mit dem, was er an der Universität über die Mystik und den Gottesbegriff lehrte. Er wollte seinen christlich-philosophischen Standpunkt in die Gesellschaft hineinragen und fruchtbar machen für eine positive Zukunftsgestaltung. Dies gelang ihm allerdings nur bedingt, weil er die Reaktion der nationalsozialistischen Ideologie auf sein Wirken in aller Härte zu spüren bekam. Trotzdem gab Brandsma nicht auf und ist deshalb bis heute ein Vorbild für alle, die sich mutig für Menschlichkeit, gegenseitigen Respekt, Wertschätzung aller Mitmenschen, offene Auseinandersetzung und die Einübung fundamentaler Werte und Tugenden einsetzen.

Die hier vorliegende Textauswahl zeigt Titus Brandsma als Philosophen und Priester, als Verantwortlichen im katholischen Schulwesen und Journalismus, als Mitbruder und Familienmitglied, als freien, selbstständigen Denker, als Kranken und als Gefangenen. All diese Facetten seiner Persönlichkeit können hier jedoch nur schlaglichtartig darge-



# „OSTERN“ BUCHSTABIERN „O-S-T-E-R-N = Ob Seine Treue Einmal Reißt? Niemals!“

Die ganze biblische Geschichte ist ein einziges Loblied auf die Treue Gottes, die ihren Höhepunkt in Jesu Tod und Auferstehung erreicht.

Es beginnt mit der Untreue des Menschen, als dieser aus Misstrauen gegenüber Gott sich von ihm, von seiner Liebe, absondert und eben dadurch sündigt (Sündenfallgeschichte, Gen 3,1-24), Gott aber den Menschen nicht einfach fallen lässt, sondern ihm trotz allem Schutz (Kleidung) gewährt und Rettung zusagt (Gen 3,15), die er dann in der Menschwerdung seines Sohnes einlöst. Es setzt sich fort in seiner Schutz-Zusage gegenüber dem Brudermörder Kain (Gen 4,15) und in den Treue-Versprechen gegenüber Noah, Abraham und den Söhnen/Stämmen Israels. Wie oft die Menschen auch den Bund mit Gott brechen, Gott hat immer nur eine Antwort, nämlich ein erneutes, intensiveres Liebeswerben. Die Botschaft der Propheten ist hierfür ein beredtes Beispiel; letztlich ist sein Bemühen um den Menschen immer auf Versöhnung angelegt und das im buchstäblichen Sinn des Wortes: „Ver-söhn-ung“ besagt ja, dass wir mehr zu „Söhnen“ (und Töchtern), also zu seinen Kindern gemacht, d.h. tiefer in die Liebe Gottes eingegraben werden sollen.

Gottes Liebe zu uns kennt keine Grenze und um uns, unsere Liebe zu gewinnen, ist ihm kein Preis zu hoch. Eben darum besingt die Kirche im „Exsultet“ der Osternacht diese unfassbare Liebe Gottes und spricht dabei von der heilbringenden Sünde des Adam, die uns Menschen zum Segen wurde: „O unfassbare Liebe des Vaters: Um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin! O wahrhaft heilbringende Sünde des Adam, du wurdest uns zum Se-

stellt werden. Wünschenswert für die Zukunft wäre sicherlich eine Gesamtausgabe von Titus Brandsmas Werken. Nur eine Ausgabe aller Werke wird deutlich machen können, wieviel Titus Brandsma uns auch heute in unserer säkularisierten Zeit noch zu sagen hat.

Elisabeth Hense T.O.Carm.

*gen, da Christi Tod dich vernichtet hat. O glückliche Schuld, welch großen Erlöser hast du gefunden!“*

Jesus Christus ist die Hand, die Gott uns Sündern entgegenstreckt. Darum wendet er sich auch den Sündern zu und isst mit ihnen; darum spricht er immer wieder von der Freude Gottes über einen jeden Sünder, der umkehrt. Und auf dieses Wort von der Liebessehnsucht Gottes lässt er sich (ans Kreuz) nageln! „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13). Eben darum können wir auch mit dem Apostel Petrus im Credo freudig und zuversichtlich bekennen, dass er, der für uns gestorben und auferstanden ist, „der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten ist“ (Apg 10,42). Denn „dass Jesus (der restlos Liebende, der am Kreuz den Fluch der Schuld selbst übernommen hat.) der Richter ist, ist die ganze Hoffnung, die wir Schuldigen haben können. Gott wird in Christus beim Gericht noch einmal liebend-schöpferisch (und nicht reagierend, vergeltend) handeln (1 Thess 1,10; Röm 8,31-35; 1 Tim 2,13) und uns – durch die neuschaffende Glut seines Geistes – zur Gemeinschaft mit Christus und mit sich selbst bereiten“ (Hans Kessler).

Buchstabiere ich diese Osterbotschaft in mein persönliches Leben hinein, dann heißt das, dass Gottes Liebe mich immer und überall umschließt – auch in der Nacht der Sünde, der Krankheit und des Todes. Darum kann keine Sünde und kein Leid, ja nicht einmal der Tod mich trennen von der Liebe Gottes (vgl. Röm 8,38-39). Wenn ich mich in der Sünde von Gott absondere, ruht sein Blick der Liebe weiterhin sehnsuchtsvoll auf mir. Ich brauche nur umzukehren und schon durchströmt mich wieder seine Liebe. Nicht er hatte sich ja von mir abgewandt, sondern ich mich von ihm! Alles Leid, alle Krankheiten und selbst der Tod sollen mich motivieren, d.h. dazu bewegen, mich ihm noch mehr zu überantworten, mein Heil noch intensiver nur bei ihm zu suchen. Als österliche Menschen sollen wir bereit sein, „ja“ zu sagen zu unserem Auf-

## RELIQUIEN- SCHREIN AUF REISE:

### die Eltern der hl. Thérèse besuchen Deutschland

Thérèse von Lisieux ist in der ganzen Welt bekannt und der „kleine Weg“ der Liebe und des Vertrauens, den sie gelehrt hat, spricht Menschen verschiedenster Kulturen an, die diesen Weg gehen wollen. Seit einigen Jahren finden auch Thérèses Eltern Louis und Zélie Martin, die inzwischen heiliggesprochen sind, größere Aufmerksamkeit, denn Thérèse wäre ohne die religiöse Erziehung durch ihre Eltern nicht das geworden, was sie uns heute vorstellt.

Im Juni wird der Reliquienschein der hl. Eltern nach Deutschland kommen und an verschiedenen Orten Station machen, darunter auch das Karmelitenkloster Springiersbach.

Mittwoch, 20.6.: 14.30 Uhr Empfang des Schreins vor der Kirche, Betstunden, 19 Uhr hl. Messe.

Donnerstag, 21.6.: 7.30 Uhr hl. Messe mit Betstunde, 8.30 Uhr Verabschiedung des Schreins. Wir laden sehr herzlich dazu ein!

Weitere Informationen:  
[www.theresienwerk.de](http://www.theresienwerk.de)

trag, unter seinem Segen die Osterbotschaft in unsere Alltagswelt hinein zu buchstabieren: „In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten. In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein. – In die Schuld der Welt hast du uns gestellt... – in den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden...“ Jeder Versuch, dieser Herausforderung zu entsprechen, ist die Bitte: „Herr, wir bitten, komm und segne uns, lege auf uns einen Frieden. Segnend halte Hände über uns: Rühr uns an mit deiner Kraft!“ Dieses Lied – leider nicht in allen Ausgaben des Gotteslobes enthalten – sollen wir nicht nur im Gottesdienst singen, sondern auch im Alltag leben!

P. Dr. Georg Geisbauer

## DER 2. NOVEMBER 2017 WIRD IN DIE GESCHICHTE EINGEHEN:

### Caritas-Schulen gGmbH des Bistums Würzburg übernehmen die Trägerschaft des Theresianums

Nach zweieinhalb Jahren des Hoffens und Bangens hinsichtlich des Fortbestands unseres Theresianum wurde am 2. November 2017 im Rahmen einer kleinen Feierstunde der Übernahmevertrag mit der Caritas-Schulen gGmbH des Bistums Würzburg unterzeichnet. Zum 1. Januar 2018 wird das Theresianum in der Trägerschaft der Caritas-Schulen gGmbH weitergeführt, wobei das schulische Angebot in seiner bereits bestehenden und bisher bewährten Form erhalten bleibt. Sämtliche Lehrkräfte sowie alle übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (inklusive der Schulleitung) sind vom neuen Träger übernommen worden.

„Dass ich diesen heutigen Tag erleben darf!“, mit diesen Worten begrüßte Schulleiter P. Roland Hinzer O.Carm. die kleine, aber illustre Schar der Ehrengäste und fuhr fort: „Ich denke, Sie alle spüren in diesen Worten die Erleichterung und Freude darüber, dass

nach mehr als zwei Jahren des Hoffens und Bangens bzgl. der Zukunft unseres Theresianum mit dem heutigen Tag diese besondere und für Oberfranken einmalige Schule eine sichere Basis erhält.“ Er dankte den Anwesenden, die alle auf ihre Art und Weise und mit den Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung standen, quasi als Geburtshelfer dem von manchen Zeitgenossen schon totgesagten Kind „Theresianum“ neues Leben zu schenken. Provinzial P. Peter Schröder O.Carm. äußerte seine Freude darüber, dass nach den langen Monaten der Unsicherheit bzgl. der Zukunft des Theresianum und mancher Rückschläge bei der Suche nach einem neuen Träger nun in der Caritas-Schulen gGmbH nicht nur ein kompetenter Partner, sondern zugleich auch ein Trägers aus dem kirchlichen Raum gefunden werden konnte. Es sei dem großen Engagement der Schulgemeinschaft sowie dem unermüdlichen Eifer

der beiden Geschäftsführer der Theresianum gGmbH, Fr. Günter Benker O.Carm. und Herrn Rudolf Schöpplein, und letztlich der Vermittlung von Staatsministerin Melanie Huml zu verdanken, dass heute der Übernahmevertrag unterzeichnet werden könne.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg unterstrich Domkapitular Clemens Bieber, dass es sich hier nicht um eine feindliche, sondern um eine fränkische Übernahme handle und bezeichnete die Anwesenheit des Bamberger Generalvikars Msgr. Georg Kestel als „starkes Zeichen“. Zugleich betonte Clemens Bieber, dass gerade im schulischen Bereich die Kirche mit ihren Angeboten sehr gefragt sei und maßgeblich einen Dienst an der Gesellschaft leisten könne. Er denke beispielsweise auch an die Möglichkeit, Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, einen höheren Schulabschluss zu ermög-



Seit dem 1. 1. 2018 sind die Caritas Schulen gGmbH neuer Träger des Theresianums.

lichen. Hier lasse sich an die jahrzehntelange Erfahrung des Theresianum anknüpfen, ohne das bisherige schulische Angebot verändern zu müssen.

Der Geschäftsführer der Caritas-Schulen, Rudolf Hoffmann, wies auf die vielfältigen schulischen Angebote hin, die es bislang an den Caritas-Schulen gibt, und betonte, man befinde sich keinesfalls auf dem Rückzug und denke auch nicht an Abbau oder Verkleinerung der bestehenden Einrichtungen; vielmehr sehe man die Chancen und Herausforderungen unserer heutigen Zeit an die Kirche und versuche, denen gerecht zu werden. So bezeichnete er die Übernahme des Theresianum als eine große Bereicherung, weil man hier in die Jugend und damit in die Zukunft investiere.

Nach der Unterzeichnung des Übernahmevertrags stießen alle Anwesenden auf eine gute Zukunft des Theresianum an und freuten sich, dass diese Lösung gefunden werden konnte.

Herzlich danke ich an dieser Stelle allen, die sich für den Erhalt und den Fortbestand des Theresianum eingesetzt haben! Ich denke an die Schulgemeinschaft, die nach den Pfingstferien 2015 von mir mit der Hiobsbotschaft der Schulschließung konfrontiert worden ist, die sich jedoch nicht mit diesem Beschluss des Provinzkapitels abfinden wollte, sondern in einer beeindruckenden Art und Weise sich zusammen mit den Lehrkräften, ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie vielen Unterstützern für eine Zukunft unserer Schule eingesetzt hat. Ich erinnere mich noch gut an die Unterschriftenaktion für den Erhalt des Theresianum, an die zahlreichen Plakate, die in der Schule für den Fortbestand des Theresianum warben und an die Mobilisierung von Presse, Rundfunk und Fernsehen. Besonders beeindruckend war für mich im Rahmen der Aktion „Rettet das Theres“, dass junge Menschen Fr. Alois Ehrlich als Schutzpatron für den Fortbestand unserer Schule auserwählten, um so ihrem Anliegen Nachdruck zu verleihen. Unvergessen auch die Teilnahme am Faschingszug in Bamberg mit einer Gruppe der Schulgemeinschaft unter dem Motto „Highway to hell“.

Mein besonderer Dank gilt den verschiedenen Repräsentanten aus Politik, Kirche und Gesellschaft, die sich der Sorge um den Fortbestand des There-



Die Vertragsunterzeichnung fand am 2. 11. 2017 statt.

sianums angenommen und zusammen mit der Ordensleitung am sog. „runden Tisch“ um eine Lösung des Problems ehrlich gerungen haben!

Und: Gott sei Dank, dass dieses Drama ein glückliches Ende gefunden hat!

*P. Roland Hinzer O.Carm., Schulleiter*

## LEITBILD DER CARITAS-SCHULEN GGMBH IN WÜRZBURG

Caritas als Dienst am Nächsten gehört zum Auftrag und zu den elementaren Lebensäußerungen der katholischen Kirche. Eine Kultur des Helfens und Unterstützens kann sich in vielfältiger Weise und in sehr unterschiedlichen Einrichtungen darstellen.

Ein überzeugender Dienst ist die Förderung von Bildung und Erziehung – auch in Gestalt von Schulen. Der Bildungsauftrag von Schulen in katholischer Trägerschaft entspricht zunächst dem der öffentlichen Schulen. Schulen vermitteln Kompetenzen, sie unterstützen die Entwicklung von Persönlichkeit und fördern den Erwerb von Handlungsfähigkeit. Darüber hinaus gründen unsere Schulen ihre Arbeit auf ein christliches Verständnis von Mensch und Welt. Die Caritas-Schulen sind Bekenntnisschulen, die in Geist und Toleranz selbstverständlich Schülern aller Bekenntnisse und Überzeugungen offen stehen. Sie beruhen auf unserer christlichen Kultur und den christlichen Geboten. Wir erkennen in unserer Arbeit den Auftrag zur christlichen Werteerziehung, als Hilfe zur Lebensorientierung und Familienförderung.

Der Caritasverband für die Diözese

Würzburg e. V. hat bereits in den 70er Jahren Schulen mit den Förderschwerpunkten Sprache, Lernen, sowie soziale und emotionale Entwicklung errichtet, um behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche zu fördern. Die Bemühungen basierten auf der Entwicklung und den neu gewonnenen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Sonderpädagogik. Die Förderschulen des Caritasverbandes wurden zum Millenniumswechsel in eine eigenständige Organisationseinheit, der Caritas-Schulen gGmbH, einer 100%-igen Tochter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, überführt.

Die fachliche Weiterentwicklung der Sonderpädagogik führte zu einer Neustrukturierung der Förderschullandschaft in den verschiedenen Landkreisen und Städten der Diözese. Seit 2002 wurden viele Förderschulen zu Sonderpädagogischen Förderzentren umgebaut, die beruflichen Schulen des Caritasverbandes wurden in die Caritas-Schulen gGmbH eingegliedert.

Alle unsere Schulen sind staatlich anerkannt.

Die Caritas-Schulen gGmbH ist heute der größte nicht öffentliche Schulträger in Unterfranken.





Provinzial P. Peter Schröder

Ich muss gestehen, ich bin erst seit zwei Jahren in Bamberg und von daher mit den vielen Einzelheiten der Geschichte des Theresianums nicht so vertraut. Was ich aber weiß, das weiß ich aus erster Hand. Es vergeht kaum ein Mittagessen in der Klostersgemeinschaft und keine Rekreation, wo nicht das Theresianum zum Thema wird. Zugegeben, die Geschichten sind oft einige Jahrzehnte alt. Aber so erfuhr ich etwas vom Gründer des Theresianums, P. Jakobus, die schweren Anfangsjahre und so manche Anekdote. Richtig konfrontiert wurde ich dann aber erst mit unserer Schule auf dem letzten Provinzkapitel und im Provinzrat, wo es darum ging, wie es in Zukunft mit unserer Schule weiter

geht. Zwei Optionen gab es da: Einen neuen Träger finden und Schließen der Schule. Dass wir uns auf den schwierigen Weg der Suche nach einem neuen Träger gemacht haben, das hat das Theresianum vor allem seinen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern zu verdanken. Mit großem Engagement setzte man sich für den Fortbestand der Schule ein – und hatte letztendlich Erfolg! So lernte ich das Theresianum noch einmal besser kennen und erkannte, dass gerade diese Schule es nicht verdient geschlossen zu werden. Denn das Theres (wie die Schule liebevoll genannt wird) zeichnet aus durch:

- einen guten Unterricht
- selbstständiges Lernen
- eine christliche Werteerziehung
- Sensibilisierung für die Umwelt
- sich der eigenen Stärke bewusst zu werden und diese zu nutzen
- sich sozial zu engagieren
- offen zu sein für andere Kulturen
- den Blick zu richten auf die berufliche Zukunft.

In dieser Hinsicht kann man dem Theresianum einen guten Geist attestieren. Es ist das kleinste Bamberger Gymnasium und somit sehr attraktiv, was seine Überschaubarkeit betrifft. Für viele Schülerinnen und Schüler ein wesentliches Argument gerade diese Schule zu besuchen. Hier kennt man den einzelnen Schüler, kann auf ihn eingehen und gezielt fördern.

## Wir gratulieren

- P. Titus Wegener  
29. April 85. Geburtstag
- P. Bernhard Schulte-Brandkamp  
14. Mai 80. Geburtstag
- P. Hermann Luttkhuis  
15. Mai 60 Jahre Profess
- P. Stephan Panzer  
15. Mai 25 Jahre Priesterweihe
- P. Englmar Reiner  
8. Juni 90 Geburtstag
- P. Klemens Raczek  
10. Juni 40 Jahre Priesterweihe
- P. Lorenz van Rickelen  
6. Juli 50. Geburtstag
- Fr. Toni Braun  
16. Juli 50 Jahre Profess

Fit für die Zukunft zu machen war und ist die Aufgabe einer Schule. Dazu braucht es mehr als pädagogische Rezepte und engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Ein schwedisches Sprichwort sagt: „Ein Kind hat drei Lehrer: Der erste Lehrer sind die anderen Kinder. Der zweite Lehrer ist der Lehrer. Der dritte Lehrer ist der Raum.“ Schau ich mir das Theresianum an, dann stelle ich fest: all das haben wir: Schülerinnen und Schüler, die weiter kommen möchten im Leben, engagierte Lehrerinnen und Lehrer und ein Schulgebäude, das in seiner Attraktivität seinesgleichen sucht.

Meine Damen und Herren von der Caritas-Schulen gGmbH, Sie haben für sich diesen großen Wert der Schule erkannt und sich bereit erklärt, das Theresianum ab dem 1. Januar 2018 als Träger zu übernehmen. Wir, die Deutsche Provinz der Karmeliten, freuen uns, einen so kompetenten Nachfolger gefunden zu haben, der in unserem Sinne das Theresianum weiter führt. Danke dafür!

Ein Dankeschön an Frater Günter und Herrn Schöppllein, die mit viel Können die schwierigen Verhandlungen geführt haben. Ein Dank auch allen, die in der Öffentlichkeit und im Verborgenen sich eingesetzt haben für den Erhalt der Schule. Möge die Kirchenlehrerin und Patronin dieser Schule, Therese von Lisieux, auch weiterhin wohlwollend auf ihr Theres blicken und es in eine gute Zeit führen.

P. Peter Schröder

### Verstorbene Leser und Freunde

Magdalene Arens, Kamp-Lintfort  
St. B. Bestian, Hünxe  
Elvira Bloss, München  
Bruno Braun, Hetzles  
Robert Burger, Pünderich  
Kurt Cicholas, Heiden  
Pfr. Franz Deinlein, Ebermannstadt  
Hermann Drüke, Hagen  
Georg Dürr, Schornsheim  
Paul Fronhoffs, Issum  
Maria Gareis, Steinwiesen  
Edeltrud Greiß, Koblenz  
Karl Grüner, Waischenfeld  
H. Herold, Hochstadt  
M. J. Hollet, Schönbrunn  
R. Holzner, Mainz  
Andreas Kindermann, Springe

Josef Kolb, Briedern  
Wilhelm Kotschenreuther, Steinwiesen  
Raimund Mühlberger, Eichenau  
Peter Naumes, Wittlich  
Helmut Neudecker, Forchheim  
Rosemarie Poppelreuter, Ahrweiler  
Marta Radons, Schwarzenbruck  
A. P. Schmitt, Burgebrach  
Walter Sommer, Essen  
Pfr. Theobald Siebenmorgen, Marienrathdorf  
Egon Steffens, Bengel  
Walter Vogt, Nierstein  
Karl Wacker, Nürnberg  
Karl Werstermeyer, Aufseß  
Pfr. Otto Wohlleber, Strullendorf  
Georg Zehner, Eggolsheim

Wir gedenken der Verstorbenen in der Feier der Eucharistie.  
Gott schenke ihnen Leben in Fülle!

## REISE NACH KAMERUN – BESUCH BEI BRÜDERN



*Der Brunnen versorgt die ganze Umgebung.*

Vom 29. Juni bis 7. Juli 2017 habe ich im Auftrag unseres Provinzials, Pater Peter Schröder, unsere Mitbrüder in Kamerun besucht. Es war für mich der erste Besuch dort und ich habe mich mit Freude auf den Weg gemacht. Dabei hat mich Pater Klaus Rudolf begleitet, der in Frankreich lebt und mir als Übersetzer eine große Hilfe war. Hier sollen ein paar Eindrücke wiedergegeben werden, die ich in Kamerun gewonnen habe.

Zunächst fällt mir als Europäer die Armut des Landes auf. Die Menschen leben zum größten Teil in ärmlichen Verhältnissen. Die Infrastruktur ist marode oder kaum entwickelt. Allerdings fiel mir das Improvisationsvermögen der Kameruner auf, die versuchen, ihr Leben zu meistern und so gut wie möglich zu gestalten.

Ich wurde von den Mitbrüdern herzlich aufgenommen. Meine erste Station war

das Noviziatshaus, in dem neben dem Stammkonvent unsere Novizen und noch weitere Novizen aus französischsprachigen Karmelitenprovinzen leben. Weiter habe ich die beiden Pfarreien besucht, die wir Karmeliten betreuen. Die meiste Zeit verbrachte ich im Studienhaus. Dort leben neben dem Stammkonvent 12 Studenten. Es ist eine schöne Erfahrung, so viele junge Brüder zu erleben. Überall habe ich mit den Mitbrüdern gesprochen und gespürt, dass sie begeistert sind von der Spiritualität des Karmel. Entsprechend gestalten sie ihr Zusammenleben, in dem das gemeinsame Gebet, die Eucharistiefeier und die gemeinsamen Mahlzeiten wichtige Angelpunkte sind. Weiter ist mir aufgefallen, dass sie die Nähe zu den Menschen suchen und nach ihren Möglichkeiten versuchen, deren Lebenssituation zu verbessern. So ist z. B. der Brunnen im Studienhaus öffentlich zugänglich für die Menschen die dort leben, denn eine zentrale Wasserversorgung gibt es nicht. So können sie mit Kanistern das Wasser von den Karmeliten holen. Dadurch kommt es auch immer wieder zu Begegnungen zwischen unsern Brüdern und den Menschen, die dort leben. Mit Freude habe ich wahrgenommen, dass Kinder und Jugendliche aus der Umgebung im Klostersgarten Fußball spielen und sich auch unsere Studenten daran beteiligen.

Der eigentliche Anlass meiner Reise waren die Weihen von drei Mitbrüdern am 1. Juli 2017. Aurel Dongmo Chouna wurde zum Diakon geweiht und Guy Jacques Akono und Romain Voufu Zangue zu Priestern. Es war ein großes Fest, woran man auch erkennen konnte, wie eng die Menschen vor Ort mit den Karmeliten verbunden sind.

In den vielen Gesprächen, die ich geführt habe, waren immer wieder Projekte Thema, womit die Brüder bei der Entwicklung ihres Landes und der Menschen vor Ort helfen können. Ziel ist auch, dass die Mitbrüder dort immer mehr auf eigenen Beinen stehen können. So war z. B. die Landwirtschaft, die zum Noviziatskloster gehört, ein Thema. Dabei ging es auch um die Anlage eines Fischteichs für eine Fischzucht. Fisch ist eines der Hauptnahrungsmittel in Kamerun. Auf diese Weise könnte die Versorgung der Men-

schen mit bezahlbaren Nahrungsmitteln sicherer gemacht werden. Auch das Schulprojekt war ein wichtiges Thema. So haben wir z. B. das Grundstück besichtigt, das gekauft werden soll, um dort eine Schule zu errichten.

Es ist deutlich, dass noch vieles zu tun ist, um den Karmel in Kamerun aufzubauen und Projekte, wie z. B. eine Schule, zu verwirklichen. Ich hatte den Eindruck, dass die Brüder dort mit großer Begeisterung daran arbeiten und sich auch durch eine entsprechende Ausbildung darauf vorbereiten. Ebenso bemühen sie sich um eine gute Zusammenarbeit mit der Provinz in Deutschland, die ihnen auch etwas zutrauen kann.

Es ist noch viel zu tun, nicht nur finanziell, sondern auch menschlich. Es ist wichtig, die Verbundenheit der Brüder in Kamerun mit Deutschland zu stärken und vor allen Dingen auch persönliche Kontakte zu knüpfen. Darum sollte überlegt werden, wie gegenseitige Besuche vermehrt und intensiviert werden können. Wenn man über andere entscheidet und sie unterstützen will, sollte man sie auch persönlich kennengelernt haben.

Diese Reise war für mich eine Bereicherung und hat mir gezeigt, wie groß die Verantwortung ist, die wir als Deutsche Provinz in Kamerun übernommen haben. Ich danke den Brüdern für ihre Gastfreundschaft und Pater Klaus Rudolf für seine Hilfe.

*P. Klemens August Droste*



*Zaungäste am Klostersgarten.*

### **KARMEL-KONTAKT Nr. 129 – Ostern 2018**

Hrsg.: Provinzialat der Deutschen Provinz der Karmeliten

Redaktionsanschrift: Karmel-Kontakt, Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg

Redaktion: P. Stephan Panzer OCarm., P. Matthias Brenken OCarm., P. Georg Geisbauer OCarm.

Foto-Nachweis: KK-Archiv

Foto S. 7: Martin Mahlmeister, Pfarrbriefservice

Druck: Druckerei Distler, Hirschaid,

E-Mail: karmel-kontakt@web.de, www.karmeliten.de

Spendenkonto: Deutsche Provinz der Karmeliten, Darlehenskasse Münster, BLZ 400 60 265,

Kto. 3 788 201, BIC: GENODEM1DKM, IBAN: DE45 4006 0265 0003 7882 01





# H A L T

reingestellt ins nackte leben,  
angeschwemmte urgewalten.  
aufgespalten meine welt  
in archaische gestalten ...

noch steh ich auf beiden beinen,  
spür den grund, kenn meine fährte.  
wachse erde, werde licht!  
nähr die wurzeln, die uns halten ...

(hanspeter schmitt)

